

Schutzkonzepte evaluieren und (weiter-) entwickeln – der Auditierungsprozess des Schutzkonzeptes am Universitätsklinikum des Saarlandes

Dr. Ulrike Hoffmann
DGKJP-Kongress 2022
Magdeburg, 19.05.2022

Evaluation von Schutzkonzepten

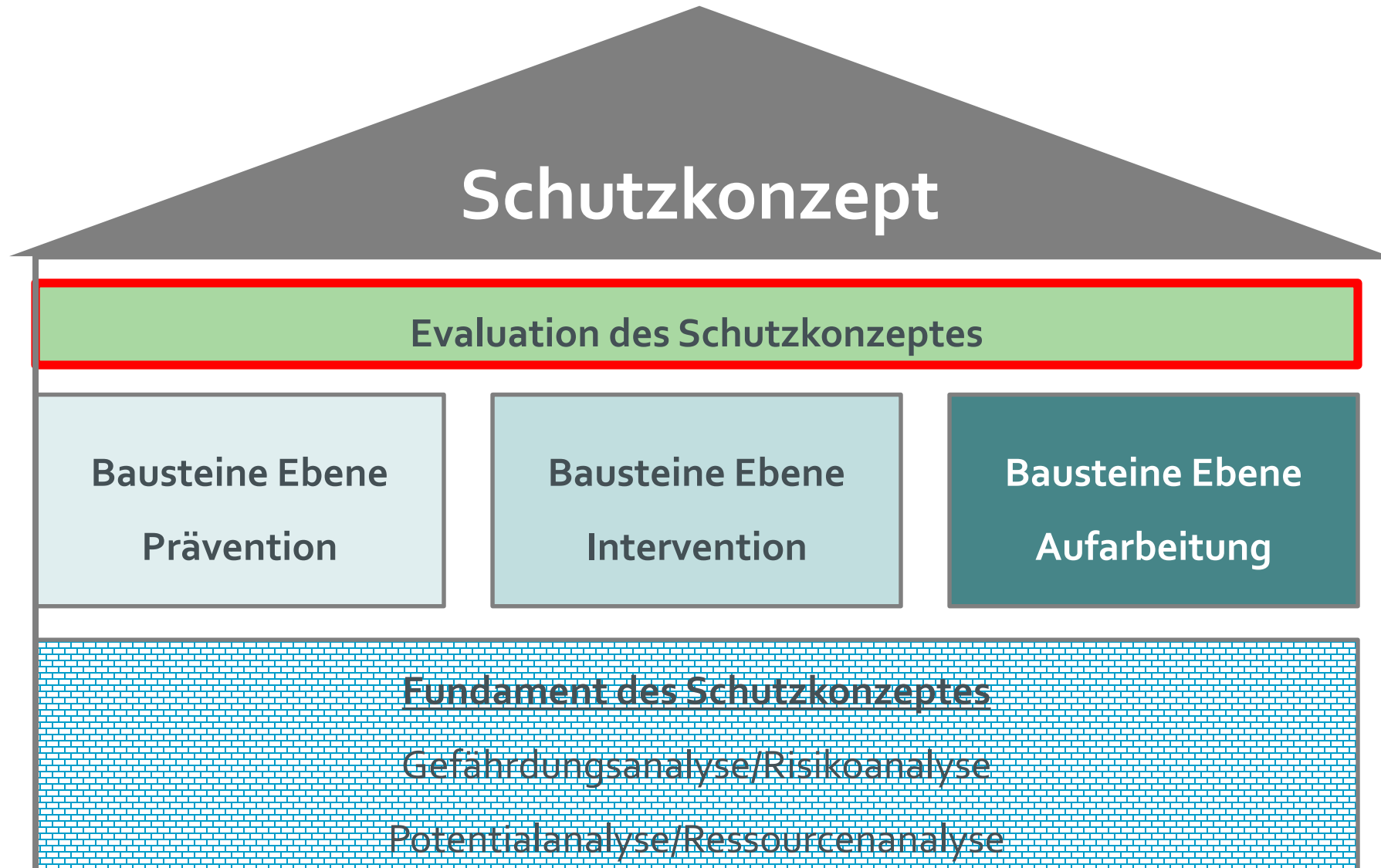
Empfehlungen des Runden Tisches

- **Alle Institutionen, die Kinder und Jugendliche betreuen, sollten Schutzkonzepte etablieren.**
- Der Runde Tisch hat in seinem Abschlussbericht Elemente von Schutzkonzepten definiert, die jedoch von jeder Institution/für jeden Kontext spezifisch ausgearbeitet werden müssen.



Ebenen und Elemente von Schutzkonzepten

Ebenen	Elemente
Analyse	<ul style="list-style-type: none">• Gefährdungsanalyse/Risikoanalyse• Potentialanalyse/Ressourcenanalyse
Prävention	<ul style="list-style-type: none">• Präventionsangebote für die Kinder und Jugendlichen• Pädagogisches, sexualpädagog. und medienpädagog. Konzept• Leitbild• Verhaltenskodex/Verhaltensleitlinien• Partizipationsformen für Kinder und Jugendliche, Eltern und Mitarbeitende• Konzept zum Management von Beschwerden und Anregungen• Kinderschutzensible Personalrekrutierung und -entwicklung<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsvertragliche Regelungen, z.B. Einholung eines Erweiterten Führungszeugnisses• Berücksichtigung von Kriterien des Kinderschutzes in der Personalauswahl• Regelmäßige Qualifizierung der Mitarbeitenden
Intervention	<ul style="list-style-type: none">• Interventionsplan zum Umgang mit (sexuellen) Übergriffen
Aufarbeitung	<ul style="list-style-type: none">• Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der Aufarbeitung aufgetretener Fälle• Konzept zur Rehabilitation nach Falschbeschuldigung



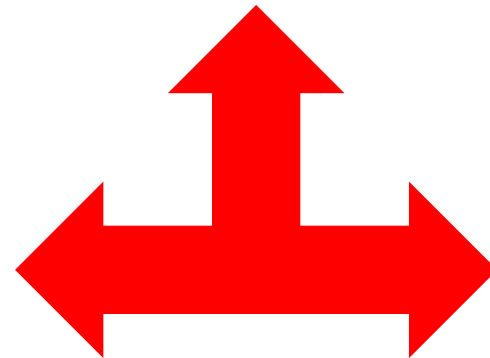
Folgende Elemente müssen mindestens umgesetzt sein:

- **Prävention** (u. a. Information und Fortbildung der Mitarbeiter, Entwicklung wirksamer Präventionsmaßnahmen, Selbstverpflichtung und Verhaltenskodex, altersangemessene Beschwerdemöglichkeit, vertrauensvoller Ansprechpartner sein, spezielle Vorgaben zur Personalauswahl),
- **Interventionsplan** (z. B. bei Verdachtsfällen, aufgetretenen Fällen, Fehlverhalten von Mitarbeitern) und
- **Aufarbeitung** (u. a. Handlungsempfehlungen zum Umgang mit aufgetretenen Fällen entwickeln)

Die Umsetzung dieser Elemente muss auf einer **Gefährdungsanalyse** basieren.

Notwendigkeit des
schriftlichen
Nachweises von
Maßnahmen aufgrund
der Regelung des G-BA
=> EHER
QUANTITATIVE
AUSRICHTUNG

Hier kann eine
Diskrepanz entstehen



Schutzkonzept muss
im Alltag der Institution
gelebt werden, sonst
hat es keine
Schutzwirkung
=> EHER QUALITATIVE
AUSRICHTUNG

Evaluation des DJI zum Stand der Umsetzung von Schutzkonzepten (12/2014-02/2019)



- Befragung zum Vorhandensein verschiedener Elemente von Schutzkonzepten
- Durchführung von qualitativen Interviews zu Gelingensbedingungen und Hindernissen bei der Umsetzung von Schutzkonzepten

- Bisher keine fixen Instrumente/Vorgehensweisen
- Grundsätzlich folgende Optionen:
 - Messung der Abnahme von der als Schutzziel definierten Form der Gewalt
 - Quantitative Erhebung des Vorhandenseins der Elemente eines SK
 - Qualitative Bewertung der konkreten Elemente des SK
 - Prozessevaluation

Evaluation von Schutzkonzepten

Messung der Abnahme von der als Schutzziel definierten Form der Gewalt	<ul style="list-style-type: none">• Schwierig zu erheben (kleines N, Fälle zu unterschiedlich um vergleichbar zu sein)• Es kann nicht festgestellt werden, welche/s Element/e des SK zur Reduktion geführt hat/haben• evtl. Anstieg, da Handlungen eher berichtet werden• Erfassung und Dokumentation von Ereignissen ist trotzdem immer sinnvoll, da auf dieser Basis die Qualität der Maßnahmen verbessert werden kann
Quantitative Erhebung	<ul style="list-style-type: none">• Vorhandensein der Elemente von Schutzkonzepten
Qualitative Bewertung der konkreten Elemente des SK	<ul style="list-style-type: none">• Indikatoren sind z.B. Nutzungshäufigkeit, Anwendbarkeit im konkreten Fall<ul style="list-style-type: none">➤ Nicht für alle Elemente gut nutzbar! (z.B. Was macht ein Leitbild zu einem guten Leitbild in Bezug auf die Anwendung in der Praxis?)

Prozessevaluation

Beispiele für Leitfragen:

- Steht die Leitungsebene hinter der SK-Entwicklung?
- Wird das Schutzkonzept partizipativ erstellt? Werden die Mitarbeitenden regelmäßig informiert?
- Gibt es ausreichend Ressourcen zur (Weiter-)Entwicklung des SK?
- Sind Strukturen implementiert um das SK dauerhaft weiterzuentwickeln, z.B. SK-Gruppe?
- Wurden aus Fehlern/Fällen Konsequenzen gezogen und das SK überarbeitet?
- Sind die Patient:innen/Klient:innen und die Mitarbeitenden zufrieden? Fühlen diese sich sicher in der Einrichtung?

Herausforderung in der Umsetzung insbesondere in großen Institutionen:

- Welche Elemente von SK können zentral entwickelt werden, was muss in den einzelnen Kliniken getan werden? (z.B. Uniklinik Ulm ↔ KJPP Ulm)
- Wie kann darüber ein Austausch entwickelt werden?
- Welche Arbeitsstrukturen sind sinnvoll?

Projekt „Auditierungsprozess zur Entwicklung von Schutzkonzepten und Compliance-Maßnahmen am Universitätsklinikum des Saarlands“

„Auditierungsprojekt“

- Laufzeit: 07/2020-03/2022
- Gefördert von der Staatskanzlei des Saarlandes

Hintergrund des Projektes:

- Missbrauchsfälle in der Ausscheidungsambulanz des UKS
- Schutzkonzept wurde ab 2019 in einem zügigen Prozess topdown entwickelt – dieses sollte fachlich weiterentwickelt und in einem partizipativen Prozess mit den Mitarbeitenden in den Kliniken praktisch implementiert werden



-
- Laufzeit: 07/2020-03/2022
 - Gefördert von der Staatskanzlei des Saarlandes

Arbeitsschritte des Projektes:

- Beurteilung des Schutzkonzeptes und fachliche Beratung bei der Weiterentwicklung
- Durchführung von Informationsveranstaltungen
- Durchführung eines Medienworkshops
- Klinikweite Befragung zu Risikofaktoren, auf Basis der Ergebnisse soll mit den Kliniken einzeln weitergearbeitet werden

Fazit

- Die Evaluation des Schutzkonzeptes muss zwingender Bestandteil des Schutzprozesses sein.
- Es gibt hierfür (noch) keine fixen Methoden, ein Methodenmix ist zu empfehlen.
- Zu beachten ist die mögliche Diskrepanz zwischen der Notwendigkeit, Maßnahmen schriftlich niederzulegen und der Frage, inwieweit diese in der Praxis der Institution auch tatsächlich gelebt werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Kontakt: ulrike.hoffmann@uniklinik-ulm.de